

## Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

NEWSLETTER August 2020 (04/2020)

### POLITIK UND RECHT

---

#### Glücksspielregulierung während der Covid-19 Pandemie

Die Covid-19 Pandemie hat die Welt bereits seit einigem Monate fest im Griff. Während es in Deutschland insgesamt betrachtet erheblich entspannter als zu Beginn der Pandemie zugeht, ist die Lage in anderen Ländern noch sehr ernst. Nichtsdestotrotz haben Spielhallen, Spielbanken, Sportwettbüros etc. in Deutschland wieder geöffnet. Hinter den Kulissen geht die Arbeit an dem kommenden Glücksspielstaatsvertrag 2021, etwa an den Ausführungsgesetzen, weiter. Auch die kontroversen Diskussionen, etwa die Zulassung von Online-Casinos, nehmen abermals an Fahrt auf. Der Fachbeirat lehnt eine von manchen Bundesländern geforderte Duldung derzeit illegaler Anbieter bis 2021 ab und empfiehlt den Staatsvertrag neu zu verhandeln sowie den alten zu verlängern. Andere Länder wollen bis zum in Kraft treten des Vertrages konsequent gegen die Illegalen vorgehen. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (Daniela Ludwig, CSU) ist ebenfalls dieser Meinung. Bei der neuen Glücksspielaufsichtsbehörde mit Sitz in Sachsen-Anhalt sind noch viele Detailfragen, wie etwa zu den Aufbaukosten, offen. Eine Ratifizierung des neuen Staatsvertrags durch alle Länder ist derzeit noch fraglich.

Auch bei unseren europäischen Nachbarn hat sich wieder einiges getan in den vergangenen Wochen. Die geplante neue Gesetzgebung zur starken Einschränkung der Glücksspielwerbung in Spanien wird kontrovers diskutiert. Beobachter befürchten bei einer zu strengen Regulierung den Rückzug von Glücksspielunternehmen aus dem legalen Markt. Der Gesetzentwurf liegt derzeit bei der Europäischen Kommission zur Notifizierung (2020/443/E). Die spanische Aufsichtsbehörde hat den aktuellen Quartalsbericht über das Online-Glücksspielsegment veröffentlicht. Im ersten Quartal 2020 lag der Bruttospielertrag bei ca. 218 Millionen Euro und war damit im Vergleich zum vorherigen Quartal um 17,6 % angestiegen. Interessant wird der Vergleich zum zweiten Quartal, wo die Folgen der Corona-Krise spürbar zu erwarten sind.

Die Aufsichtsbehörde in Großbritannien hat das Glücksspielverhalten während des zweimonatigen vollständigen Lockdowns aufgrund der Covid-19-Pandemie analysiert. Insgesamt konnte ein Rückgang der Online-Teilnahme verzeichnet werden, aber ein kleiner Anteil von SpielerInnen spielt zeitlich länger und gibt auch mehr Geld aus. Im Vergleich zum Vormonat

nahmen die durchschnittlichen Ausgaben der aktiven KundInnen im Mai um 17 Prozent zu. Es fand kein Ausweichverhalten in das Internet statt. Ferner wurde die Glücksspielstatistik für den Zeitraum von Oktober 2018 bis September 2019 veröffentlicht. Der gesamte Bruttospielertrag wird für diesen Zeitraum mit 14,3 Milliarden Pfund angegeben. Dies entspricht einem Rückgang von 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Insgesamt arbeiten dort über 98.000 Menschen in der Glücksspielbranche. Der Online-Sportwetten- (+ 4,3 %) und Online-Casino-Bereich (+ 3,9 %) sind bezogen auf den Bruttospielertrag gewachsen. Die Gambling Commission stellt klar, dass das geltende Kreditkartenverbot für Glücksspieldienstleistungen sich auch auf Zahlungen durch andere Zahlungsanbieter, die wiederum Kreditkartenzahlungen akzeptieren (etwa E-Wallets), bezieht. Abgeordnete des Oberhauses fordern darüber hinaus weitere Veränderungen der Glücksspielregulierung, um den Verbraucherschutz zu stärken. Auch Werbeverbote wurden dabei in den vergangenen Monaten kontrovers diskutiert. Die dynamischen Entwicklungen in Großbritannien zeigen die Notwendigkeit einer flexiblen Regulierung.

Die Aufsichtsbehörde (Kansspelautoriteit) in den Niederlanden intensiviert gemeinsam mit den Kommunen den Kampf gegen illegal aufgestellte Geldspielgeräte. Die geplante Öffnung des Online-Marktes ist kaum zu übersehen. Zwei entsprechende Notifizierungsverfahren laufen derzeit bei der Europäischen Kommission (2020/441/NL und 2020/442/NL). Ebenso wurden die technischen Spezifikationen für die Spielersperre (Cruks) veröffentlicht, damit sich Glücksspielanbieter auf den Markteintritt vorbereiten können. Die Behörde stellt bereits eine Testumgebung zur Verfügung. Eine Ausschreibung über die Entwicklung und Bereitstellung einer Online-Plattform mit relevanten Informationen (bspw. zu Therapie- und Hilfsangeboten) zum problematischen Glücksspiel läuft noch bis 1. September; diese muss bis zur Öffnung des Marktes für Online-Glücksspiel zur Verfügung stehen. Ebenso wurde bekannt, dass der Bruttospielertrag des legalen terrestrischen Glücksspiels im Jahr 2018 um 4,7 % auf 2,63 Mrd. Euro gewachsen ist.

Auch unser nördlicher Nachbarstaat Dänemark passt die Vorschriften zum Glücksspielbereich stetig an. Die dänische Glücksspielaufsichtsbehörde (Spillemyndigheden) hat einen Leitfaden zur den Pflichten von Glücksspielanbietern in Bezug auf Werbung veröffentlicht. Anbieter erhalten darin weiterführende Erläuterungen zu Werbeinhalten, etwa Hinweise darauf, welche Informationen zwingend enthalten sein müssen (bspw. zu Alterslimits, Sperrdatei etc.). Auch die neuen technischen Anforderungen für den Online-Bereich wurden veröffentlicht. In diesen werden beispielsweise neue Glücksspielformen beschrieben und eingeordnet.

Auch die schwedische Aufsichtsbehörde (Spelinspektionen) ist rege. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde Anfang Juni mittels Verordnung ein wöchentliches Einzahlungslimit von 5.000 SEK (ca. 490 Euro) in Online-Casinos und an Geldspielgeräten beschlossen, das bis Ende 2020 gelten soll. Ebenso müssen SpielerInnen vor Spielbeginn ein verpflichtendes Zeitlimit einrichten. Auch wurden neue Leitlinien zur Geldwäscheprävention veröffentlicht. Die Aufsichtsbehörde will die Sperrdatei (Spelpaus.se) durch öffentliche Kampagnen bekannter machen. Inzwischen sind ca. 52.000 Menschen in der schwedischen Sperrdatei erfasst.

In Norwegen befindet sich die neue Glücksspielgesetzgebung in der Beratungsphase. Dabei geht es vor allem um eine Vereinheitlichung der verschiedenen das Glücksspiel betreffenden Gesetze. Die alleinige Zuständigkeit dafür soll an das Kultusministerium gehen. Die Rolle der Glücksspielaufsicht soll gestärkt werden. Das staatliche Monopol und das Verbot ausländischer (Online)-Anbieter bleibt erhalten. Die Aufsichtsbehörde ist auch weiterhin verstärkt im Kampf gegen ausländische Anbieter tätig. Im Juni hat sie erreicht, dass Facebook die Seiten von 36 in Norwegen illegalen Glücksspielanbietern, die an norwegische BürgerInnen gerichtet waren, entfernt.

Der **Jahresbericht** der Malta Gaming Authority (mga) für das Jahr 2019 ist erschienen. Insgesamt hat die mga im vergangenen Jahr 298 aktive Lizenzen geführt. Im Online-Bereich waren 284 Lizenzen mit 20,4 Millionen Spielerkonten aktiv; etwa dem 40-fachen der maltesischen Bevölkerung. Die Glücksspielbranche unterhält 7.417 Arbeitsplätze in Malta und gilt damit als dritt wichtigster Industriesektor.

## Strafen und Bußgelder gegen Glücksspielanbieter

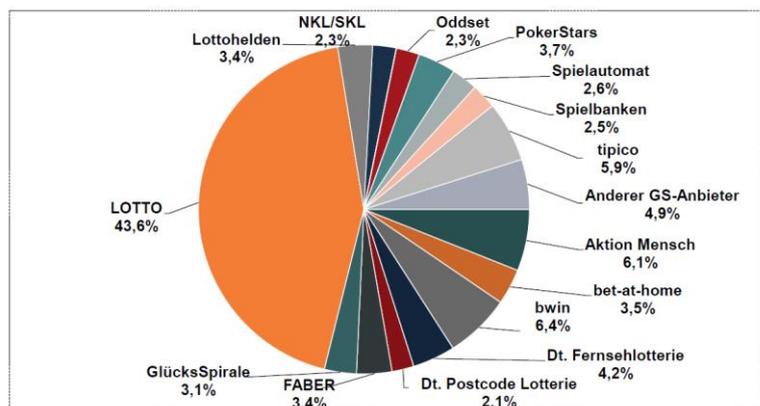
An dieser Stelle werden die aktuellen bedeutenden Strafen und Bußgelder gegen Glücksspielanbieter aufgeführt. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit und es werden nur die Strafen seit der letzten Newsletter-Ausgabe dargestellt.

Land & Institution	Anbieter	Verstöße	Strafen
Malta Gaming Authority	Watch World Luxury	Anordnung der Aufsicht	Lizenzentzug
Malta Gaming Authority	Join Games Malta Limited	Lizenzgebühren/fehlende Unterlagen	Lizenzentzug
Spielinspektion (Schweden)	Bethard Group Limited	Glücksspiel Minderjähriger	400.000 SEK
Spielinspektion (Schweden)	Betsson Nordic	Unerlaubte Bonusangebote	20.000.000 SEK
Spielinspektion (Schweden)	neun Anbieter	Keine Lizenz	Verbot
Gambling Commission UK	Genisis Global Limited	Lizenzbruch	Vorübergehende Aussetzung der Lizenz

## Unternehmensprofile Glücksspiel 2020

Die bekannte [kostenpflichtige Studie](#) des Unternehmens „research tools“ beleuchtet kundenbezogene Marketingkennzahlen von Glücksspielanbietern. Dabei werden etwa Marktanteile, die Kundenstruktur, das Nutzungsverhalten der Kunden, die Werberezeption oder die Einstellungen der Kunden beleuchtet. Zu der online-repräsentativen Studie wurden 2.000 VerbraucherInnen befragt. Die staatlichen Lotto-Angebote sind unangefochtener Marktführer mit deutlichem Abstand zu den weiteren Anbietern (bwin, Aktion Mensch und tipico). Es zeigen sich, kaum überraschend, deutliche Geschlechterunterschiede in den verschiedenen Produktgruppen. Etwa sind bei den Kunden der Sportwettanbieter Männer deutlich in der Überzahl.

Marktanteile der Glücksspielanbieter in der Online-Bevölkerung



## KURZ GEMELDET

---

### **Strafanzeigen gegen Online-Glücksspielanbieter**

Die Innenbehörde von Hamburg hat mehrere Glücksspielanbieter angezeigt. Darunter sollen laut Medienberichterstattung Branchengrößen wie Tipico und bwin sein. Die Behörde wirft den Anbietern vor, illegale Online-Casinos zu betreiben.

*Weitere Informationen:*

[tagesschau](#)

### **Bedeutung der Selbsthilfe für pathologische GlücksspielerInnen**

Im Auftrag des niedersächsischen Innenministeriums haben Hayer und Kollegen einen Bericht über den Nutzen, die Grenzen und Optimierungspotenziale von Selbsthilfegruppen in Deutschland vorgelegt. Dazu haben sie 355 Personen befragt. Die Ergebnisse des Berichts zeigen eine eindeutige Unterrepräsentanz bestimmter Gruppen (bspw. Jüngere, Personen mit Migrationshintergrund etc.). Die Autoren plädieren für die Weiterentwicklung der Gruppen in Hinblick auf kultursensible Angebote sowie eine gute Verzahnung mit anderen Hilfeangeboten.

*Weitere Informationen:*

[Universität Bremen](#)

### **Bundesgerichtshof stellt klar**

Der BGH hat in einer Anfang Juni veröffentlichten Leitsatzentscheidung (27.02.2020) dargelegt, dass das Veranstellen von Glücksspiel ohne die entsprechende behördliche Erlaubnis grundsätzlich strafbar ist (§ 284 StGB), auch wenn die Veranstaltung materiell-rechtlich genehmigt werden könnte.

*Weitere Informationen:*

[Bundesgerichtshof](#)

### **Landesmedienanstalt Saarland (LMS) untersagt Glücksspielwerbung**

Die LMS hat gegen zwei namentlich nicht genannte Glücksspielanbieter mit Online-Glücksspiellizenzen aus Schleswig-Holstein Untersagungsverfügungen ausgesprochen. Damit wird diesen beiden Unternehmen untersagt, für diese Form des im Saarland nicht erlaubnisfähigen Glücksspiels zu werben.

*Weitere Informationen:*

**Landesmedienanstalt Saarland**

### **Strafvereitelung bei der Financial Intelligence Unit?**

Die Financial Intelligence Unit (FIU) in den Räumen der Generalzolldirektion in Köln wurde von Staatsanwälten und Geldwäschespezialisten der Polizei durchsucht. Die Staatsanwaltschaft Osnabrück ermittelt gegen mehrere Verantwortliche wegen des Verdachts der Strafvereitelung im Amt. Geldwäschemeldungen seien nicht rechtzeitig weitergeleitet worden. Bereits seit einiger Zeit gibt es von Seiten der Ermittlungsbehörden der Länder Kritik an der FIU, etwa wegen langer Verfahrensdauern. Die Behörde ist auch für Geldwäscheverdachtsmeldungen im Bereich Glücksspiel zuständig.

*Weitere Informationen:*

**süddeutsche.de**

### **Aufsichtsdefizite bei der BaFin**

Der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sind bei Finanztransaktionen im Bereich des illegalen Online-Glücksspiels nach einer Analyse der Bürgerbewegung Finanzwende erhebliche Aufsichtsdefizite unterlaufen. Zahlungsdienstleister in Deutschland transferieren ungehindert Milliardenbeträge an illegale Online-Glücksspielbetreiber im Ausland. Der Bericht fordert, dass die BaFin tätig wird und die Zahlungsdienstleister auffordert im Bereich von Zahlungen im unerlaubten Online-Glücksspiel genauer hinzusehen. Insbesondere das Risikomanagement im Bereich der Geldwäscheprävention ist dabei relevant.

*Weitere Informationen:*

**Bürgerbewegung Finanzwende**

### **Lootboxenstudie im Auftrag des Europäischen Parlaments erschienen**

Der im Auftrag des Ausschusses für Binnenmarkt und Verbraucherschutz (IMCO) angefertigte Bericht hat das Phänomen der Lootboxen systematisch aufgearbeitet. Die Studienautoren empfehlen, dass sich der Verbraucherschutz generell mit problematischen Gamedesigns auseinandersetzen sollte. Die Behandlung von Lootboxen als Glücksspiel halten die Studienautoren auf europäischer Ebene für ungeeignet, da die Europäische Union im Bereich des Glücksspiels keine Gesetzgebungskompetenz hat.

*Weitere Informationen:*

**Europäisches Parlament**

### **Keine generelle Prüfpflicht für Zahlungsdienstleister bei Glücksspiel**

Das Oberlandesgericht (OLG) München hat seine Leitsätze zum Urteil vom 28.02.2020 – 8 U 5467/19 veröffentlicht. Zahlungsdienstleister haben nach Auffassung des OLG keine grundsätzlichen Prüfungs- und Warnpflichten gegenüber VerbraucherInnen, um diese vor illegalen Zahlungsvorgängen zu schützen. Ein Rückforderungsanspruch der Kunden bestehe nicht.

*Weitere Informationen:*

**Oberlandesgericht München**

## FORSCHUNG

---

*Die hier vorgestellten Publikationen geben möglichst neutral die Ansichten der jeweiligen AutorInnen der Originalbeiträge wieder. Die Publikationen wurden ausgewählt, um einen Einblick in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs zu geben.*

### **Gaming-gambling convergence: evaluating evidence for the ‘gateway’ hypothesis**

Delfabbro und King beleuchten die „Gateway-Hypothese“, also die Annahme, dass die Nutzung von Videospielen zu Glücksspielaktivitäten verleiten kann.

Der (narrative) Literaturreview beleuchtet die zentralen Studien der letzten 25 Jahre zu dieser Fragestellung. Dabei werden drei Forschungslinien aus den 18 betrachteten Studien extrahiert: der Zusammenhang beider Aktivitäten, die Beziehung zwischen problematischem Gaming und problematischem Glücksspiel sowie Studien, die Glücksspiel und Lootboxen untersuchen.

Nur eine kleine Korrelation zwischen der Nutzung von Gaming und Glücksspiel scheint überhaupt zu bestehen. Die Autoren vermuten, dass diese vor allem in der Demographie der Nutzer und Persönlichkeitsvariablen begründet liegt. Für den Zusammenhang zwischen problematischem Gaming und problematischem Glücksspielverhalten gibt es noch weniger Evidenz. Allerdings gibt es einen Zusammenhang zwischen problematischem Glücksspielverhalten und dem Kauf von Lootboxen in Videospielen. Glücksspieler könnten sich durch diese Zufallsmechanismen in Videospielen besonders angezogen fühlen. Zusammenfassend urteilen die Autoren, dass kaum empirische Evidenz für die „Gateway-Hypothese“ vorliegt und mehr Längsschnittuntersuchungen zu dieser Frage durchgeführt werden müssen.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

### **Skill-Based Electronic Gaming Machines: a Review of Product Structures, Risks of Harm, and Policy Issues**

Pickering und Kollegen betrachten ein neues Phänomen, dass die Glücksspiellandschaft in den kommenden Jahren beschäftigen könnte: Geldspielautomaten mit Geschicklichkeitselementen. Darunter werden etwa interaktive Elemente aus bekannten Videospielen verstanden. In einigen amerikanischen Bundesstaaten sind diese Geräte bereits auf dem Markt und in einigen Staaten (bspw. in Australien) ist ihr Einsatz geplant. Die Autoren tragen die wenige bereits vorliegende Evidenz zusammen.

Die vorliegenden Daten zeigen, dass vorwiegend jüngere Menschen diese Geräte attraktiv finden. Auch Personen, die gerne Videospiele spielen, werden durch die neue Form der Geldspielgeräte verstärkt angesprochen. Die Spieler tendieren dazu, ihr Ausmaß an Kontrolle über den Spielausgang (Kontrollillusion) bzw. den Anteil des Geschicklichkeitselements zu überschätzen. Solche Elemente könnten somit dazu beitragen, Glücksspielprobleme entstehen zu lassen, da der Geschicklichkeitsanteil deutlich geringer als in Videospielen ist. Die Autoren empfehlen, dieses neue Phänomen zu beobachten und vermehrt wissenschaftlich zu untersuchen.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

### **Risk of Problem Gambling among Occupational Groups: A Population and Registry Study**

Die Autoren untersuchen, welchen Berufsgruppen Menschen mit Glücksspielproblemen vorwiegend angehören. Dazu analysieren sie Daten einer schwedischen Bevölkerungsstudie (Swelogs population study on gambling and health 2015). Drei Berufsgruppen erweisen sich als besonders relevant: die Gruppe der „mobilen Werktätigen“ (Bau- und Dienstleistungsbranche, Wartungsarbeiten etc.), die Gruppe der Berufsfahrer sowie diejenige der Personen, die in Innenräumen immer wiederkehrende manuelle Tätigkeiten ausführen (z. B. Metzger, Schweißer, Maschinisten). Die erhöhte Prävalenz ist nicht nur über soziodemografische Merkmale zu erklären (bspw. damit, dass in diesen Berufsgruppen überwiegend Männer beschäftigt sind und diese häufiger an Glücksspielen teilnehmen und folglich häufiger diesbezügliche Probleme auftreten). Obwohl die Autoren diese Gründe in ihrer Studie nicht untersuchen, stellen sie mehrere Thesen vor: u. a. fehlende soziale Mobilität, limitierende Arbeits- und Freizeitstruktur und Entfremdung von der Arbeit. Die Autoren fordern dazu auf, diese Berufsgruppen bei der Präventionsarbeit besonders zu berücksichtigen.

*Quelle:*

[Link zur Studie](#)

### **Perceived Social Stigmatisation of Gambling Disorders and Coping with Stigma**

Die polnische Studie beschäftigt sich mit der wahrgenommenen Stigmatisierung problematischer GlücksspielerInnen. Die Auswertung der insgesamt 90 Interviews mit Betroffenen und Personen aus dem Hilfesystem ergab, dass die Betroffenen aus ihrer Sicht der Stigmatisierung entgehen konnten, solange das Glücksspielproblem nicht offensichtlich war. Sobald das Etikett „problematische/r Spieler/in“ im Raum stand, bestand nach Ansicht der Interviewten die Gefahr, als „Idiot“ dazustehen, als unreife, rücksichtslose und willensschwache Person sowie als LügnerIn, der/die auf schnelles Geld aus ist, jedoch nicht – wie es in einigen anderen Studien gefunden wurde – als aggressiv oder impulsiv. Die Befragten befürchteten, dass das Umfeld auf Distanz zu den Betroffenen gehen würde. Erwartete bzw. erlebte Reaktionen auf Glücksspielprobleme umfassten Neugier, aber auch Angst, Widerwillen und Aversion aufgrund der negativen Folgen übermäßigen Glücksspiels. Auch das Vertrauensverhältnis zum Umfeld wurde beeinträchtigt. Die wahrgenommene Stigmatisierung war jedoch bei manchen Glücksspielen höher als bei anderen. Auch spielte der soziale Status der Betroffenen eine Rolle. Die Betroffenen berichteten von Angstgefühlen, insbesondere vor Rückweisungen, und versuchten, ihr Problem zu verheimlichen. Reduziert werden konnte die empfundene Stigmatisierung durch persönliche Kontakte.

*Quelle:*

[Link zur Studie](#)

### When Imitating Successful Others Fails

Die etwas sperrig zu lesende britische Studie untersucht, inwieweit Menschen sich bei Entscheidungen, die gänzlich vom Zufall abhängen, durch das Beispiel anderer beeinflussen lassen. Die ProbandInnen sollten entscheiden, ob sie in jedem Fall 1.10 Pfund oder mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit 2.50 Pfund erhalten wollten. Dazu wurden sie in drei Untergruppen unterteilt. Wenn simuliert wurde, dass die Person, die vor ihnen an der Reihe war, 2.50 Pfund gewonnen hatte, wählten die ProbandInnen häufiger die risikoreiche Option. In einer weiteren Studie konnten die ProbandInnen auswählen, ob sie vor ihrer Entscheidung ein Beispiel sehen wollten, in der sich eine Person für eine der Optionen entschied. Die Mehrzahl entschied sich dafür. Trotz der offenkundig rein vom Zufall abhängigen Entscheidung ließen sich die ProbandInnen gerne von Vorbildern leiten.

*Quelle:*

[Link zur Studie](#)

### Problem gambling and suicidality in England: secondary analysis of a representative cross-sectional survey

Wardle und Kollegen haben sich in ihrer Sekundäranalysestudie dem Zusammenhang von problematischem Glücksspielverhalten und Suizidalität angenommen. Das Risiko für Suizidalität wird bei Personen mit problematischem Glücksspielverhalten, die sich in Therapie befinden, als sehr hoch eingestuft. Allerdings ist unklar, ob der Zusammenhang nicht (auch) durch andere Krankheitsbilder erklärt werden kann.

Bei ihrer Analyse ziehen die Autoren Daten einer repräsentativen Stichprobe aus Großbritannien heran. Diese wird mittels einer Reihe von logistischen Regressionen ausgewertet, die auch nach Komorbiditäten kontrollieren. Ergebnis: Die Suizidalität der letzten 12 Monate beträgt bei problematischen GlücksspielerInnen 19,2 % im Vergleich zu 4,4 % in der Allgemeinbevölkerung. Dies entspricht einem Odds Ratio von 5,3; die Wahrscheinlichkeit, suizidal zu sein, ist für problematische SpielerInnen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung also 5,3-mal so hoch. Auch nach der Kontrolle einer Reihe von Faktoren (Angststörungen, Depressionen, Substanzabhängigkeiten etc.) bleibt das Odds Ratio bei 2,3. Die Autoren weisen aufgrund ihrer Ergebnisse darauf hin, dass die Gruppe der problematischen GlücksspielerInnen bei der Suizidprävention besonders berücksichtigt werden sollte.

*Quelle:*

[Link zur Studie](#)

## ÜBER DIE FORSCHUNGSSTELLE GLÜCKSSPIEL

---

### Kurzauswertung der Stellungnahmen zum Glücksspielneuregulierungsstaatsvertrag

Im März dieses Jahres wurden rund 150 Verbände dazu aufgefordert, schriftlich zum Entwurf des Glücksspielneuregulierungsstaatsvertrags (GlüNeuRStV) Stellung zu nehmen; 79 Vereinigungen sind diesem Aufruf gefolgt. Bei Betrachtung der Kommentare zu § 6 (Sozialkonzept) und § 8 (Spielersperrsystem; Abgleich mit dem Sperrsystem) des Vertragsentwurfs wird deutlich, wo potenzielle Schwachstellen des Entwurfs liegen. Viel Kritik rief u. a. das Einzahlungslimit von 1.000 Euro hervor (*§ 6c (1) Bei der Registrierung sind die Spieler dazu aufzufordern, ein individuelles monatliches anbieterübergreifendes Einzahlungslimit festzulegen (Selbstlimitierung). Das anbieterübergreifende Einzahlungslimit darf grundsätzlich 1.000,- Euro im Monat nicht übersteigen...*). Während Verbände aus dem Bereich der Suchthilfe das Limit – häufig mit Verweis auf das geringe Einkommen von Hartz-IV-Empfängern – als zu hoch bewerten und deutlich niedrigere Höchstgrenzen vorschlagen, sieht bspw. der Bundesverband deutscher Spielbanken die Gefahr, dass sein eigenes Angebot für einige seiner gut situierten Kunden unattraktiv wird und diese auf andere Alternativen ausweichen. Verschiedene Verbände vertreten daher Position, das Limit sei für die eine Personengruppe zu hoch angesetzt und für die andere zu niedrig. Wie dieses Dilemma aufzulösen ist, bleibt allerdings unklar.

Obwohl allgemein begrüßt, wurde auch das Spielersperrsystem viel diskutiert (*§ 8 (1) Zum Schutz der Spieler und zur Bekämpfung der Glücksspielsucht wird ein zentrales, spielformübergreifendes Sperrsystem (§ 23) unterhalten.*). Während die Ansichten, ob und wenn ja, welche Spielformen ausgenommen werden sollten, weit auseinandergehen, sind viele Verbände sich der Schwierigkeiten, Gaststätten und Autobahnraststätten anzuschließen, bewusst – auch wenn sie daraus unterschiedliche Schlüsse ziehen: Während bspw. der Fachverband Glücksspielsucht dafür plädiert, auf die Aufstellung von Automaten in Gaststätten ganz zu verzichten (was allerdings wiederum die Spielverordnung und damit die Gesetzgebungskompetenz des Bundes betrifft), möchte bspw. der Deutsche Industrie- und Handelskammertag Gaststätten von dieser Regelung ausgenommen sehen.

*Weitere Informationen:*

**zu den Stellungnahmen**

## TERMINE

---

25.09.2020

### **6. Deutscher Glücksspielrechtstag**

Veranstalter: ZfWG und Benesch Winkler Rechtsanwaltspartnerschaft mbB

Veranstaltungsort: Frankfurt am Main

16.-17.03.2021

### **18. Symposium Glücksspiel**

Veranstalter: Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

Veranstaltungsort: Universität Hohenheim

24.-26.03.2021

### **25. Tübinger Suchttherapietage**

Träger: Universitätsklinik Tübingen Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation (BWLTV), Tübinger Förderverein für abstinerente Alkoholabhängige e.V.

Veranstaltungsort: Tübingen

21.-23.06.2021

### **7th International Conference on Behavioral Addictions**

Veranstalter: International Society for the Study of Behavioral Addictions (ISSBA)

Veranstaltungsort: Nottingham

07.-11.09.2021

### **13th European Conference on Gambling Studies and Policy Issues**

Veranstalter: European Association for the Study of Gambling

Veranstaltungsort: Oslo

13.-15.09.2021

### **Deutscher Suchtkongress**

Veranstalter: DG-Sucht

Veranstaltungsort: Berlin

## Impressum

---

### Redaktion:

Marius Wuketich, Tilman Becker und Andrea Wöhr

Universität Hohenheim  
Forschungsstelle Glücksspiel (502)  
Schwerzstraße 46  
D-70593 Stuttgart

Tel.: +49 (0)711 459 – 23898 bzw. 22122

Besuchen Sie uns im [Internet](#), [mailen](#) Sie uns oder folgen Sie uns auf [Facebook](#) bzw. auf [Twitter](#).

### Über die Forschungsstelle Glücksspiel

2004 wurde die Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gegründet. Zu diesem Zeitpunkt war sie die einzige Einrichtung in Deutschland, die sich mit interdisziplinären Fragestellungen rund um das Phänomen Glücksspiel in wissenschaftlicher Herangehensweise beschäftigte. Heute bringen über 20 WissenschaftlerInnen ihre Expertise ein mit dem Ziel, den Bereich Glücksspiel unter rechtlichen, ökonomischen, mathematischen, sozialen, medizinischen, psychologischen und anderen Fragestellungen systematisch zu untersuchen. Zur Information von Fachpersonen bzw. der Öffentlichkeit veröffentlicht die Forschungsstelle zweimonatlich einen kostenfreien Newsletter mit einer Übersicht über aktuelle News und Entwicklungen.

**Sie wollen unsere Arbeit unterstützen? Werden Sie Mitglied in unserem Förderverein oder unterstützen Sie uns mit einer Spende an unseren gemeinnützigen Förderverein**